

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdruck: Nachrichten Dresden
Verlagsnummer: 25 241
Kurs für Nachgelassene: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Mai 1928 bei täglich einmaliger Zustellung drei Mark. Postgebühren für Monat drei Mark ohne Postumschlaggebühren. Einzelnummer 10 Pfennig. Außerhalb Dresdens 15 Pfennig.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 50 mm breite Zeile 25 Wg., für aufwärts 40 Wg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Wg., außerhalb 20 Wg., die 90 mm breite Reklamzeile 500 Wg., außerhalb 350 Wg., Cisternegebühren 20 Wg., Anzeigen für die Zeitungsbeilage gegen Vorabzahlung.

Schließung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/42
Druck und Verlag von Siegfried Reichardt in Dresden
Bismarck-Ring 1068 Dresden

Redaktion mit telefonischer Dienstanzeige („Dresdner Nachrichten“) anrufbar. — Unverlangte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Das Kabinett gegen Erhöhung der Bahntarife

Dr. Stresemanns Befinden nicht gebessert. — Polizeispikerei Niehl trotz Einspruch in Kolmar verurteilt.

Erwägung anderweiliger Finanzierungspläne

Deute Kabinettsrat.
Berlin, 15. Mai. Das Reichskabinett wird am Mittwochvormittag unter dem Vorsitz des von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrten Reichsfinanzministers zu einer Beratung über den Antrag der Reichsbahngesellschaft wegen der Tarifserhöhung zusammentreten. Es ist nicht anzunehmen, daß das Kabinett bereits morgen zu einem endgültigen Ergebnis kommt. Man glaubt aber voranzuliegen zu können, daß das Reichskabinett auf Grund eines Antrags des Reichsverkehrsministers noch die Vorschläge der Reichsbahn zunächst ablehnen wird. Dann werde das Kabinett aber Vorschläge unterbreiten, mit deren Hilfe die Reichsbahn die von ihr angestrebte Durchführung notwendiger Unterhaltungsarbeiten sichern könne.

Die Reichsregierung bemängelt vor allem, daß sich die Erhöhung der Gütertarife im Wirtschaftsleben mehrfach im

Sinne einer Verteuerung der Waren auswirken werde. Außerdem wird von wirtschaftlicher Seite bemängelt, daß die finanzielle Aufstellung der Reichsbahn nicht ganz richtig sei. Der tatsächliche Bedarf für 1928 betrage nur die Hälfte der von der Reichsbahn angegebenen Summe, nämlich 125 Millionen statt 250 Millionen. Diese 125 Millionen seien aber für 1928 bereits vorhanden, da in den ersten vier Monaten die Mehreinnahmen unter Abzug der Verkehrssteuern 70 Millionen ausgemacht hätten und überdies noch ein Ueberschuß von 40 Millionen aus dem Vorjahr vorhanden sei. Ein tatsächlicher Bedarf für die Reichsbahn würde erst mit Beginn des Wirtschaftsjahres 1929 eintreten können.

Preisermäßigungen der dänischen Bahnen.

Kopenhagen, 15. Mai. Die dänische Reichsbahn hat die Absicht, die Fahrpreise für die 2. Klasse in nächster Zeit herabzusetzen. Im Nahverkehr wird geplant, das Einstiegsstufen einzuführen, das heißt, ein Mittelstufen zwischen 2. und 3. Klasse. Außerdem sollen die Fahrpreise um ein beträchtliches fallen.

Eisenbahntarifserhöhung und Dawesplan

Ausgerechnet zum Beginn der Reisezeit hat die Verwaltung der Reichsbahn es für angebracht gehalten, mit ihrer Denkschrift über die Erhöhung der Personen- und Gütertarife an die Öffentlichkeit zu treten und dadurch lebhafteste Unruhe in weite Kreise des deutschen Volkes zu tragen, die nach dem unglücklichen Glend der Inflation sich eben in dem Gedanken zu sonnen begonnen hatten, daß sie künftig wieder regelmäßig imstande sein würden, ihre bescheidenen sommerlichen Erholungsreisen zu unternehmen. Diese Gleichgültigkeit gegenüber sehr berechtigten und begreiflichen Empfindungen der Gesamtheit ist bezeichnend für die Stellung, welche die Reichsbahnverwaltung seit der Einführung des Dawesplanes am 1. Oktober 1924 einnimmt, und für den Mangel an psychologischen Verständnis gegenüber der deutschen Öffentlichkeit, der in ihr herrscht. Sonst wäre es auch nicht möglich, daß in demselben Atemzuge, in dem die Tarifserhöhungen verkündet werden, die Verberrlichung des neuen Pullman-Luxuszuges, Rheingoldzug genannt, erfolgt. Wer wissen will, wie das wirkt, der lese die sozialistischen Zeitungen; dann wehrt er genug. Man muß wirklich daß erkannt sein über die fehlende Verbundenheit der Reichsbahnverwaltung mit dem Staats- und Volksganzen, die sich darin zeigt, daß sie zwei so starke Gegenkräfte, wie die Notwendigkeit einer Tarifserhöhung und die Aufwendung der ungeheuren Kosten für einen internationalen Luxuszug gerade im jetzigen Augenblick, gleichzeitig dem öffentlichen Empfinden schmackhaft machen zu können glaubt. Die Reichsbahnverwaltung will aus den Erhöhungen der Tarife insgesamt 250 Millionen Mark jährliche Mehreinnahmen erzielen; 200 Millionen soll der Güterverkehr, 50 Millionen der Personenverkehr aufbringen. Die Notwendigkeit der Maßnahme wird in der Denkschrift mit zweiwöchigen Gründen belegt: Einmal sei das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben so, daß die Verwaltung nicht mehr in genügendem Umfang über die erforderlichen Gelder für Instandsetzungen, Erneuerungen, Erweiterungen und Verbesserungen des Materials und der Einrichtungen verfüge, und zum andern habe die Belastung der Reichsbahn aus dem Dawesplan nach Ablauf der Schonfrist 950 Millionen Goldmark, also fast eine Milliarde, erreicht. Der Hinweis auf die Dawestribute ist zweifellos sehr beachtlich und fällt mit voller Schwere ins Gewicht. Er kann aber die öffentliche Kritik nicht hindern, an die Verwaltung einige eindringliche Fragen zu stellen, die darin gipfeln, ob die leitenden Stellen auch wirklich alles getan haben, um unbeschadet der Wahrung der Sicherheit des Betriebes und der technischen Vervollkommnung, das äußerste an Sparfamkeit zu leisten, wie es von der Gesamtlage erfordert wird. Auf diesem Gebiete scheint doch noch lange nicht alles so zu sein, wie es sein sollte. Vor allem bleiben die allem Anschein nach recht schweren Mißstände zu klären, die sich im Beschaffungswesen herausgestellt haben und bei dem der Provvisionsunfug eine große Rolle spielt. Die von gewissen Firmen an gewisse Leiter von Beschaffungsbüroen gezahlten Provisionen hatten zur Folge, daß die Lieferungen nicht dem übertragenden wurden, der die für die Reichsbahn vorteilhaftesten Bedingungen stellte, sondern daß sie die teuerste Firma, die mit Provisionen nachhakt, übertragen erhielt. Die Untersuchung dieser Vorgänge ist im Gange; hier wird noch manches zu bessern sein.

Weiter muß beim Kapitel der Betriebserneuerungen gefragt werden, ob Tempo und Zeitpunkt in angemessener Weise eingehalten und ausgewählt werden. Vorkommnisse, wie die der überflüssigen Einführung des Rheingoldzuges — Tag und Nacht, hieß es, sei sieberhaft an der wegen der 100-Kilometer-Geschwindigkeit erforderlichen Erneuerung des Oberbaues zwischen Mainz und Köln gearbeitet worden — geben zu berechtigten Zweifeln Anlaß, ob hier nicht am Ende ausländische Einflüsse in der Verwaltung der Reichsbahn, wie sie durch den Dawesplan begründet worden sind, einen allzu stimulierenden Einfluß im Widerspruch mit dem finanziellen Sparfamkeitszwange ausgeübt haben. Dann ist auch zu prüfen, ob nicht das Verfahren der Reichsbahnverwaltung, Erneuerungen durchgängig im Wege der Betriebsausgaben zu decken und den Anleihemodus zu vermeiden, begründeten Bedenken unterliegt. Die Verwaltung erklärt, daß sie sich infolge des Vorstoßes des Reparationsagenten gegen die Auslandsanleihen in einer Zwangslage befindet, und das um so mehr, als auch die Reichsregierung den Feldzug Parker Gilberts unterstützt habe. Dieser Einwand ist aber nicht unbedingt überzeugend, da inzwischen die Anschauungen der leitenden Kreise über Auslandsanleihen schon einiges von ihrer ursprünglichen Schärfe eingebüßt haben. Uebrigens richtet sich die ganze Bewegung doch nur gegen die leichtfertige Auflegung von Auslandsanleihen, wenn keine zwingende Not dazu treibt, oder wenn es sich um nicht verbundene Anlagen handelt. So hochgradig produktive Anleihen aber, wie es die von der Eisenbahn aufgenommenen sind, dürfen immer auf die Willigung der Betratungsstelle rechnen. Die bittere Pille soll der Wirtschaft und dem reisenden Publikum etwas verfaßt werden durch die gleichzeitige Emp-

Eschangtsolin aus Peking geflohen.

Weitere Erfolge Fengs.

Peking, 15. Mai. Begleitet von seinem Sohn und einem Unterführer hat Eschangtsolin gestern Peking verlassen. Seine Truppen sehen die Räumung der Stadt fort. — Die Ordnung in Peking hat die Internationale Polizei unter dem schwedischen General Kunturs übernommen. Die japanische Gesandtschaft hat ihren Sitz nach Tientsin verlegt.

Peking, 15. Mai. Nach hier eingegangenen Meldungen haben die Truppen des Generals Feng die Stadt Paotingfu besetzt. In der Nähe von Peking bewahren Flugzeuge des Generals Feng Truppen und Trainschienen der Nordarmee mit Bomben. Marschall Eschangtsolin beachtet, noch im Laufe des Dienstags Peking zu verlassen und sich nach Norden zu begeben.

Am Montag wurde der hiesige japanische Journalistenklub von den Chinesen überfallen und zwei Japaner verprügelt. Das chinesische Außenministerium hat sich sofort beim japanischen Gesandten entschuldigt. Ungeachtet der Bemühungen der Südgregierung verlautet, daß die japanischen Truppen sich bis September d. J. in China aufhalten werden. Dem Gesandten Japans in Peking ist anheimgestellt worden, sich auf dem Seewege mit General Feng in Verbindung zu setzen, um die Befreiung der Stadt möglichst ohne Blutvergießen durchzuführen.

Tokioer Sorgen um die Mandchurei.

Japanische Forderungen an Südmchina.
Berlin, 15. Mai. Die japanische Presse berichtet von panikartiger Stimmung in der Mandchurei angesichts des fortwährenden Rückzugs der Truppen Eschangtsolins vor den Südruppen. Es wird ausgesprochen, daß Japan im Falle des Uebergreifens der chinesischen Kämpfe auf das mandchurische Gebiet sich nicht neutral verhalten könne. In Tientsin haben die Japaner einen Flugplatz angelegt.

Tokio, 15. Mai. Das Kriegsministerium hat den Oberkommandierenden der japanischen Streitkräfte in Tsinanfu, General Fukuda, angewiesen, der südchinesischen Regierung folgende Forderungen zu unterbreiten: 1. Formelle Entschuldigung des Generals Eschangtsolin wegen der Zwischenfälle in Tsinanfu; 2. Bestrafung des Generals Honoafu und der übrigen für die Vorfälle verantwortlichen Offiziere; 3. Einstellung der Feindseligkeiten, der Propaganda und der kriegerischen Betätigung in einem Umkreise von 20 chinesischen Meilen um Tsinanfu, Tientsin und die Eisenbahnstrecke von Schantung. Der chinesische Diplomat, der mit General Fukuda verhandeln wird, soll nachweisen, daß er vom General Eschangtsolin akkreditiert ist.

(Ein Artikel auf der 3. Seite behandelt die Frage des Konflikt-Appells an den Völkerbund.)

Die ersten Vorböten der neuen Erdbebenwelle.

Vor großen Katastrophen?

London, 15. Mai. Die gestern abend von einer ganzen Anzahl von Erdbebenwarten verzeichneten schweren Erschütterungen haben nach den bisher vorliegenden Meldungen verschiedene Gebiete heimgesucht. Der amerikanische Radio-Amateur Davis, der als erster die Nachricht von der näheren Ankunft der „Bremen“ auf Green Island aufgefassen hatte, berichtet einer Neuter-Meldung aus New-Hampshire zufolge, daß er folgende Meldung aus Japan aufgefassen habe: „Hundert Menschen um Japan aufgefassen haben; Verbindungen abgeschnitten. Giftstern organisiert.“ Während für diese Meldung eine Bestätigung noch aussteht, ist sicher, daß in Ecuador durch ein Erdbeben schwerer Schaden angerichtet wurde. Auch in Tiflis (Georgien) wurde ein Erdbeben verspürt, das bedeutenden Schaden verursachte. Die vulkanische Insel Krakatau in Holländisch-Indien hat in den letzten 24 Stunden große Aktivität entwickelt. Mit weiteren schweren Erschütterungen ist nach einer kurzen Ruhepause zu rechnen, wobei als größte Gefahrengebiete die Mittelmeergebiete von Spanien nach Kleinasien, die amerikanischen Anden, Mexiko und China und vielleicht Japan angegeben werden. Die Hauptstöße werden für kommenden Sonntag angekündigt.

Pima, 15. Mai. Chachapoyas, die Hauptstadt des Departements Moquegua, ist teilweise durch ein Erdbeben zerstört worden, auf das ein Volksbruch folgte. Drei Personen wurden getötet. Die Türme einer Kirche stürzten ein. Die Einwohner flüchteten in die Umgebungen. (W. T. V.)

Frau Dillenz' Ozeanflugprojekt gescheitert.

Berlin, 15. Mai. Heute nachmittags ist die Optionsfrist, die die Junkerswerke Frau Dillenz für den Kauf der „Europa“ gestellt hatten, abgelaufen, ohne daß, wie eine Korrespondenz meldet, Frau Dillenz die erforderliche entscheidende Erklärung abgegeben hat. Infolgedessen sind die Verkaufsverhandlungen als gescheitert zu betrachten. Dagegen interessieren sich, wie die alte Korrespon-

denz hört, anderweitige Kreise für dieses Flugzeug und seinen Führer Africa, so daß möglicherweise demnächst ein neues Ozeanflugprojekt mit dieser Junkersmaschine aufstehen wird.

Die „Bremen“-Flieger in St. Louis.

St. Louis, 15. Mai. Das offizielle Programm der Feier für die „Bremen“-Flieger begann mit einer großen Parade zur Cityball, wo den Fliegern ein großer Empfang bereitet wurde. Die Zuschauer brachten ihnen ununterbrochen gewaltige Ovationen dar und schwenkten deutsche, amerikanische und irische Fahnen. Der Nachmittag war einer deutschen Feier gewidmet, bei der der erste Spatenstich für ein neues deutsches Haus vollzogen wurde. Am Abend veranstaltete die Stadtverwaltung ein Bankett.

Ein Ozeanflug der Fliegerin Rasche?

Berlin, 15. Mai. Aus New York erhält die „B. Z.“ die Meldung, daß die deutsche Fliegerin Thea Rasche unmittelbar vor einem Start zum Transozeanflug von New York nach Berlin stehe. Genaue Nachrichten über die Absicht der Fliegerin, die bereits im vergangenen Jahre lange Zeit in Amerika weilte und mit ihren Kunstflugvorführungen großes Aufsehen erreichte, liegen zur Stunde aber noch nicht vor.

Neuer Start der „Italia“.

Ringsbaw, 15. Mai. Die „Italia“ ist heute nachmittags um 1,20 Uhr aufgefliegen. (W. T. V.)

Rom, 15. Mai. General Robile hat um 8,45 Uhr nach Rom gefahren: Wir fahren seit 1 1/2 Uhr über Packeris. Seit 1 1/2 Stunden sind wir in Rebel eingeschüttelt und fahren deshalb nur 100 Meter über dem anstürmenden Meere. Die Sicht ist schlecht und wechselt zwischen 2 und 15 Kilometer. Es bietet sich uns ein prachtvolles Schauspiel dar. An Bord alles wohl.

Oslo, 15. Mai. Aus Ringsbaw verlautet, daß Robile eine dreitägige Fahrt plane und beabsichtige, wenn sich dies als unmöglich erweisen sollte, Grönland, Nikolau N. Land und die Gegenden am Nordpol aufzusuchen.